

Predigt zum Ökumenischen Aschermittwochsgottesdienst 26. Februar 2020 St. Johannes Burg

„Zuversicht! Sieben Wochen ohne... Pessimismus“

Bei Gott ist mein Heil und meine Ehre, der Fels meiner Stärke, meine Zuversicht ist bei Gott. Hoffet auf ihn allezeit, liebe Leute, schüttet euer Herz vor ihm aus; Gott ist unsere Zuversicht. (Psalm 62, 8-9)

Gnade sei mit uns und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt.
Amen.

Liebe Schwestern und Brüder!

Ist das Glas halb voll oder halb leer? Diese Frage wird beim Blick auf die Situation unserer Welt immer wieder einmal gestellt. Und die Antworten darauf fallen sehr unterschiedlich aus.

Da gibt es auf der einen Seite die Bedenkenträger, die Schwarzseher, die Pessimisten. Für sie ist das Glas stets halb leer. Ihr Blick ist geprägt von einer Grundhaltung ohne positive Erwartungen und Hoffnungen. Sie schauen vor allem negativ in die Zukunft und glauben nicht an die Möglichkeit einer Entwicklung zum Besseren.

Diesen Menschen stehen auf der anderen Seite die grenzenlosen Optimisten gegenüber. Für sie ist das Glas stets halb voll. Sie sehen sehr wohl die Probleme, aber sind stets fest davon überzeugt, dass nicht alles verloren und eine Lösung immer noch möglich ist. Ihr Leben ist geprägt von einer heiteren, zuversichtlichen und lebensbejahenden Grundhaltung. Ihr Blick in die Zukunft ist positiv geprägt. Sie haben die Hoffnung noch nicht aufgegeben, dass sich in der Welt alles zum Besseren entwickeln kann.

Wenn Eltern ihre Kinder in das Leben begleiten, bei den ersten Schritten, beim ersten Mal Fahrradfahren, bei den ersten Wochen in der Schule, bei der Fahrschule oder beim Start in das Auslandsjahr – da sind Sorgen und Ängste immer mit im Gepäck. Ob das auch gut geht, die Welt ist doch voller Gefahren, wenn sie sich verletzen... Das ist völlig normal werden Sie sagen und ich kann das als Mutter nur bestätigen. Das gehört zum Elternsein einfach dazu. Und trotzdem müssen wir Eltern lernen, dass die Sorgen und Ängste, ob alles gut gehen wird, nicht unsere Erziehung bestimmen dürfen. Kinder brauchen ihre Freiheiten. Kinder sollen von uns lernen, optimistisch in die Zukunft zu schauen und das Leben als ein tolles und schönes Abenteuer wahrzunehmen. Angst und Sorgen sind völlig in Ordnung, wenn Sie uns nicht zu Bedenkenträger und Pessimisten werden lassen.

Doch erleben wir in unserer Gesellschaft gerade, dass die Schwarzseher mehr und mehr an Raum gewinnen. „Es geht doch alles den Bach runter...“ „Das wird nie was!“... „Früher war alles besser...“ Solche und ähnliche Sätze kennen wir zur Genüge. Andere machen sogar Stimmung und Politik, wenn sie den sogenannten Untergang des Abendlandes propagieren, wenn die Ängste vor anderen Kulturen überhandnehmen, wenn Vielfalt als Bedrohung empfunden wird. Pessimismus wird dann gefährlich, wenn Hass und Hetze Menschen dazu treibt, mit Gewalt gegen das vermeintlich Fremde und die Zukunft Bedrohende vorzugehen. Was sich daraus entwickeln kann, mussten wir schmerzhaft in Halle und Hanau und anderen Orten erleben.

Liebe Schwestern und Brüder, „Zuversicht! Sieben Wochen ohne Pessimismus“ dazu lädt uns die Aktion „7 Wochen ohne“ in diesem Jahr in der Fastenzeit ein. Arnd Brummer schreibt dazu: „Das Motto soll im Sinne Jesu Christi dazu ermuntern, Zukunftsangst und Misstrauen zu überwinden. In der Geschichte von Tod und Auferstehung leben neben Glaube und Liebe das Prinzip Hoffnung.“

In der Passionszeit gehen wir mit Jesus diesen Weg, der uns Gottes Liebe ganz deutlich macht. Ein schwerer Weg, ein Weg, der auch voller Zweifel und Anfechtungen ist, ein Weg, den Jesus nicht ohne Angst geht. Aber mit Zuversicht. Nein, nicht eine Zuversicht, die alle Zweifel, Ängste und Sorgen wegwischt und sich in blindem Aktionismus erstreckt. Sondern Zuversicht, die aus tiefem Vertrauen und Glauben kommt. Wir lesen in der Passionsgeschichte von Jesu Zweifeln bis hin zur Klage am Kreuz, warum hast Du mich verlassen. In allem weiß Jesus, sein Vater ist in allem da. Liebe Schwestern und Brüder, wir kennen solche Momente auch. Nein, es ist nicht immer alles super und leicht. Schicksalsschläge in der Familie oder im Freundeskreis, Nachrichten wie die aus Halle, Hanau und Volkmarsen erschrecken uns und lassen uns sprachlos werden. Politische Entwicklungen wecken Erinnerungen an das dunkelste Kapitel der deutschen Geschichte und machen uns Angst. Manchmal ist uns zum Verzweifeln zu Mute, weil der Boden unter den Füßen schwindet. Da ist es schwer, das Glas halb voll zu sehen, voller Optimismus in die Zukunft zu schauen und zu gehen. Die Fastenaktion macht uns Mut, es trotzdem zu probieren. Mit einer Zuversicht, die aus dem Glauben an Gott kommt. „Bei Gott ist mein Heil und meine Ehre, der Fels meiner Stärke, meine Zuversicht ist bei Gott. Hoffet auf ihn allezeit, liebe Leute, schüttet euer Herz vor ihm aus; Gott ist unsere Zuversicht“ so lesen wir es im 62. Psalm. Zu ihm können wir immer kommen. In aller Verzweiflung, dürfen wir hoffen, dass er uns hält und unsere Zuversicht ist. An Gott können wir uns festhalten, auf ihn können wir bauen. Er trägt uns, wenn der Boden unter den Füßen schwindet. Zuversicht heißt auf das Prinzip Hoffnung durch Jesus Christus zu bauen. Schüttet euer Herz vor ihm aus, ruft der Psalmbeter uns zu. Und er kennt die Feinde, die ihm nachstellen, die ihn angreifen.

Liebe Schwestern und Brüder, unsere Kinder machen es uns vor. Von Anfang an haben sie vollstes Vertrauen, dass wir ihnen einerseits die Freiheit lassen, sich auszuprobieren und wissen, eine Hand ist da, wenn ich ins Straucheln komme. Auf dem Kalender sind zwei Kinder zu sehen, die auf einem Skateboard liegen und einen Berg herunterfahren. Mit viel Spaß und Freude und voller Leichtigkeit. Als Mutter bleibt mir kurz das Herz stehen. Und doch kann ich Ihnen diesen Spaß, dieses Ausprobieren nicht verbieten, weil eventuell etwas passieren könnte. Dieses grenzenlose Vertrauen in die Hand, die da ist und im Zweifelsfall auffängt, das wünsche ich mir und uns. Pessimismus lähmt und lässt die Ängste und Sorgen die Oberhand gewinnen. Optimismus im Vertrauen auf Gott lässt uns unseren Weg angst- und sorgenfrei gehen. Gemeinsam durch die Fastenzeit mit Jesus Christus, durch unser Leben mit allen Höhen und Tiefen. Liebe Schwestern und Brüder, leisten wir es uns, uns in sein Versprechen fallen zu lassen, denn Gott ist unsere Zuversicht.

Amen.